

Projekt Fußgängerzone Weißenburger Straße

Mitwirkung großgeschrieben

Vor allem die Grünen sind 2020 mit dem Versprechen angetreten, den öffentlichen Raum neu zu verteilen. „Weniger graue Parkplätze, mehr Aufenthaltsqualität und vor allem mehr Fußgängerzonen“ lautete die Devise. In einem von SPD/Volt und der Rosa Liste unterstützten Antrag soll nun das Teilstück zwischen dem Weißenburger und dem Pariser Platz weitgehend verkehrsbefreit werden.

Was in der Altstadt kaum vorankommt beziehungsweise sich nur langsam konkretisiert (an der Dienerstraße oder im Tal), soll in Haidhausen zeitnah durch Pilotprojekte und bauliche Maßnahmen verwirklicht werden. Die Idee wird kontrovers aufgenommen: Den einen kann es nicht schnell genug gehen, die anderen – unter ihnen Anwohner und Geschäftsinhaberinnen – hegen Bedenken. Die Haidhauser Nachrichten befragte am 8. März, dem Weltfrauentag, Anne Hübner, Nina Reitz und Lena Sterzer (alle SPD) zu „ihrer“ Initiative.



Eine „Sitzzone“ müsste es nicht sein, aber zum Verweilen einladen. Auf der Bank: Anne Hübner und Nina Reitz, stehend: Dr. Ing. Lena Sterzer, Stefan Levin und Georgina Wismeier mit Hündin Susi. Das Bild hat Kathrin Taube aufgenommen.

Fußgängerzone Weißenburger Straße

Mitwirkung großgeschrieben

HN: Die Umwandlung eines Teils der Weißenburger Straße hat hohe Wellen geschlagen, über Haidhausen hinaus. Wie ist der aktuelle Stand Ihres Vorstoßes im Stadtrat?

Anne Hübner, Fraktionsvorsitzende der Stadtratsfraktion SPD/Volt: Die Stadtverwaltung hat den Auftrag, unseren Antrag umzusetzen. Dafür finden momentan noch diverse Prüfungen statt, auch eine Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist vorgesehen. Wir rechnen noch in diesem Jahr mit Ergebnissen.

zur Weißenburger Straße in diesem Abschnitt passt. In Befragungen und Gesprächen vor Ort haben uns die Leute gesagt, was sie sich wünschen: mehr Platz zum Gehen, Stehen, Schauen und Treffen. Hierzu gehören schöne Sitzgelegenheiten, Bäume und Grün. Wir streben eine Gestaltung an, die dem gerecht wird, die von den Menschen angenommen wird. Dazu wird es auch eine Beteiligung der Öffentlichkeit geben. Wir werden eine Planung umsetzen lassen, die die Menschen wollen!

HN: Hat das zuständige Mobilitätsreferat bereits die Resultate der verwaltungsinternen Prüfung vorgelegt?

Anne Hübner: Bisher noch nicht, nein.

HN: Hat Sie die kontroverse Diskussion überrascht oder haben die Initiatoren*innen erwartet, dass sich insbesondere Geschäftsinhaber*innen wie der Matratzenhändler, die Supermarkette oder Boutiquebesitzer*innen kritisch äußern würden?

HN: Mitte März hat ein Gespräch mit dem Mobilitätsreferenten stattgefunden. Was ist dabei herausgekommen?

Anne Hübner: Wir haben gemeinsam mit unserer Koalitionspartnerin und dem Mobilitätsreferat noch einmal grundsätzlich besprochen, welche Ziele wir mit der Verkehrsberuhigung verfolgen und unsere Vorstellungen dargelegt.

Nina Reitz: Wir haben damit gerechnet, dass es Pro- und Contra-Stimmen geben wird, wie bei jedem Vorhaben. Die Rückmeldungen, die uns direkt erreichen – schriftlich und im Gespräch –, sind überwiegend positiv. Wir werden uns aber auch dafür einsetzen, dass für individuelle, nachvollziehbare Anliegen Lösungen gefunden werden. Zum Beispiel ist es wichtig, dass es möglichst nah ausreichend Behindertenstellplätze gibt und sichergestellt wird, dass sie nicht zugesperrt werden.

HN: Zum einen gibt es das Ziel des dauerhaft verkehrsbefreiten Abschnitts zwischen dem Pariser Platz und dem Weißenburger Platz, zum anderen das sogenannte „Pilotprojekt“, das bereits diesen Sommer starten soll. Wie sieht dieses konkret aus und inwiefern dient es der Vorbereitung der Fußgängerzone?

Lena Sterzer, Stellvertretende Vorsitzende des BA 5: Wir könnten uns vorstellen, in einem ersten Schritt (ohne große bauliche Maßnahmen), eine Fußgängerzone auszuweisen. Das geht üblicherweise recht schnell. Wenn sich die Gestaltung bewährt, kann das Baureferat in einem zweiten Schritt bauliche Anpassungen vornehmen. Dabei werden die Erfahrungen aus dem anfänglichen Versuch mit einfließen. Mir ist dabei wichtig, dass sich die zweite Phase nahtlos an die erste anschließt.

Wenn die direkte Zufahrt zu einer Arztpraxis nötig ist, schauen wir, wie man das regeln kann.

HN: Ein anderer Einwand der kleineren Läden bezieht sich darauf, dass Spontankäufe der Laufkundschaft wegfallen, wenn die Fußgänger*innen in der Mitte der Straße, das heißt nicht mehr an den Schaufenstern vorbei zirkulieren.

Lena Sterzer: Es gibt unzählige Studien, die belegen, dass Laufkundschaft mehr Geld in den anliegenden Geschäften lässt. Diese Sorge ist unbegründet. Verkehrsberuhigung und Fußgängerzonen wirken sich positiv aufs Geschäft aus.

HN: Welche Maßnahmen würden die Aufenthaltsqualität steigern und müsste nicht eine maßgeschneiderte statt einer Standardlösung erarbeitet werden?

Nina Reitz, SPD-Fraktionsvorsitzende im BA 5: Mit der Fußgängerzone wollen wir die Lieblingseinkaufsstraße Haidhausens so gestalten, dass sie ihrer Bedeutung und Funktion gerecht wird. Dass sie zu Haidhausen und

HN: Weiter wird darauf verwiesen, dass die Umsatzzahlen bei der nunmehr verkehrsbefreiten Sendlinger Straße zurückgegangen sind, bei gleichzeitigem Anstieg der Mieten – eine verhängnisvolle Entwicklung.

Anne Hübner: Bezüglich Umsatzeinbußen haben wir in jüngster Zeit wenige Beschwerden gehört. Nach der Corona-Zeit sind unsere Fußgängerzonen und Einkaufsstraßen wieder gut gefüllt. Wir haben aber grundsätzlich ein Problem mit Gentrifizierung im Gewerbebereich. Als SPD fordern wir deshalb wirk-

Anzeigen

noten Punkt

Klassik • Jazz • Unterhaltung

Der Laden für Musikalien

Beratung *con spirito*
Beschaffung *prestissimo*
Atmosphäre *adagio*

Lothringer Straße 5
81667 München
Tel: 089 / 447 15 53
Fax: 089 / 489 13 91
www.notenpunkt.de
notenpunkt@artinform.de

KÄSE-MÜLLER



Wörthstraße 51

- ausgewählte Käsesorten
- hausgemachte Salate
- erlesene Weine

Mo – Fr 7:30 – 18:30 Uhr
Sa 7:30 – 13 Uhr
Telefon: 48 44 47

Haidhauser Buchladen

Weißenburger Straße 29
81667 München
Telefon +49 (0)89 / 448 07 74
Fax +49 (0)89 / 480 25 82
info@haidhauserbuchladen.de

Mo – Fr: 9 – 19 Uhr
Sa: 9 – 16 Uhr

www.haidhauserbuchladen.de

Immobilien-Sprechstunde

für Haus-, Wohnungs- und Grundstücksbesitzer

Sie planen Ihre Immobilie zu verkaufen oder benötigen praktische Hilfestellung z.B. für eine Bewertung (u.a. Erbschaft, Scheidung, Privatverkauf, Immobilien-Verrentung) oder Ankaufberatung?

Wir bieten Ihnen eine unabhängige, kompetente Beratung – Erstgespräch kostenfrei.

Fritz N. Osterried • Dipl. Sachverständiger (DIA) für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken, für Mieten und Pachten
Inhabergeführtes ImmobilienSachverständigenbüro seit 1984



Immobilien-Sachverständigenbüro Fritz N. Osterried • Tel. 089/419 482-0
Max-Planck-Str. 6 / Am Landtag • www.immobilien-osterried.de



Die Ideen und Schlagzeilen reißen nicht ab. (Foto vom 23. März 2023: Karin Unkrig)

same Instrumente gegen die Verdrängung von kleinen Läden. Wir möchten zum Beispiel erreichen, dass das Kleingewerbe auch in Erhaltungssatzungen geschützt werden kann.

HN: Andere Bedenken gehen dahin, dass höhere Mieten kleinere Geschäfte, die den Reiz dieses Stadtteils ausmachen, verdrängen würden. Mit anderen Worten: Wenn nur noch Szenecafés und große Kleiderketten das Straßenbild dominieren, beißt Haidhausen an Attraktivität ein bzw. ist von anderen Teilen der Innenstadt kaum zu unterscheiden.

Lena Sterzer: Das ist eine berechtigter Sorge. Gegen die wuchernen Mietpreishöhen gibt es im Bereich des Wohnungsbaus eine Reihe von Maßnahmen wie Erhaltungssatzungen und die Sozialgerechte Bodennutzung, kurz SoBoN. Sie ermöglichen zumindest einen gewissen Schutz. Es wäre dringend notwendig, solche Instrumente auch für gewerbliche Nutzungen im Baugesetzbuch zu verankern. Dafür hat sich die Münchner SPD auch auf der Bundesebene stark gemacht.

HN: Einzelne Anwohner*innen führen mögliche negative Auswirkungen einer Großstadt an: verstärkten nächtlichen Lärm, liegen gelassenen Müll sowie vermehrtes Betteln.

Nina Reitz: Wir haben seit 50 Jahren eine Fußgängerzone vom Rosenheimer Platz bis zum Weißenburger Platz. In den 20 Jahren meiner Bezirksausschussmitgliedschaft ist mir keine Beschwerde in dieser Art untergekommen.

HN: Inwiefern werden die Direktbetroffenen einbezogen? Anne Hübner, Sie meinten Anfang Februar gegenüber der Abendzeitung, dass man „keinesfalls über die Köpfe der Menschen hinweg entscheiden möchte“. Wie würde dieser Einbezug konkret aussehen und wer würde angesprochen?

Anne Hübner: Es wird vor dem Pilotprojekt eine Öffentlichkeitsbeteiligung geben. Das ist uns wichtig, das nehmen wir auch sehr ernst. Wir wollen keine Politik gegen die Bürgerinnen und Bürger machen, sondern unser Viertel gemeinsam mit ihnen weiterentwickeln. Als SPD/Volt-Fraktion werden wir im Juni nochmals in der Weißenburger Straße eine Informationsveranstaltung für die Anwohnenden und die Geschäftsleute organisieren. Dabei wollen wir Ideen sammeln und später aufgreifen.

HN: Haben Sie im Vorfeld recherchiert (Verkehrszahlen, Verkehrstypen wie Quell-, Ziel- oder Durchgangsverkehr, Belegung des Parkhauses Pariser Platz)? Was haben Ihre Erkundigungen ergeben?

Lena Sterzer: Wir sind seit Jahren im Bezirksausschuss aktiv und mit den verkehrlichen Problemen sehr vertraut. Dass die Gehwege in der Weißenburger Straße für das Fußverkehrsaufkommen viel zu schmal sind, ist offensichtlich. Es gibt keine fachlichen Gründe, die gegen eine Fußgängerzone sprechen. Aber da Sie das Parkhaus in der Pariser Straße ansprechen: Es wurde damals bereits im Hinblick auf die Fußgängerzone gebaut, die jetzt kommen soll. Unsere Idee ist keineswegs neu!

HN: Eine Studie des Handelsverbandes Bayern e.V. hat gezeigt,

dass die Rahmenbedingungen für die Aufwertung der Stadtteilzentren insgesamt verbessert werden müssen – die verkehrliche Anbindung also nur einen Faktor bildet. Sind Ihnen diese (auf diverse bayerische Städte bezogene) Untersuchung sowie die daraus resultierende Checkliste insbesondere für Fußgängerzonen bekannt?

Nina Reitz: Die Studie ist mir nicht bekannt, aber ich kenne Haidhausen und ich kenne die Lieblingsplätze der Haidhauser Bevölkerung: der Weißenburger Platz und der Wiener Platz, auch der Preysingplatz. Ebenso unsere großen Plätze wie der Johannisplatz und die Postwiese. Wir haben hier eine Vielzahl an Ecken, die seit Jahrzehnten zeigen, wie ein angenehmes Umfeld dazu einlädt, zu Fuß und mit dem Rad einzukaufen, stehen zu bleiben, Leute zu treffen... man trifft hier ja ständig jemanden. Es gibt ja Gründe, weshalb Haidhausen so beliebt ist.

HN: München gehört zu den meist versiegelten Städten Deutschlands. Sollte man nicht im Rahmen der aktuellen Freiraumkonzepte (siehe die zweitletzte Frage) eher mehr Versickerungsflächen schaffen statt zubetonierten Boden so zu belassen?

Lena Sterzer: Was die versiegelte Fläche angeht, möchte ich einmal zu bedenken geben, dass, (wenn man den versiegelten Quadratmeter pro Einwohner*in betrachtet), München im Vergleich mit anderen Großstädten gut dasteht.

Nina Reitz: Unabhängig davon sind wir unbedingt dafür, die Umgestaltung zur Begrünung zu nutzen. Es sollen, wenn irgend möglich, Bäume gepflanzt werden. Sollte dies nicht realisiert werden können, setzen wir uns für andere Formen der Begrünung ein, die wir auch schon mehrfach im Bezirksausschuss beantragt haben.

HN: Einzelne Stimmen schlagen Zwischenlösungen wie eine Einbahnstraße vor. Was meinen Sie hierzu?

Lena Sterzer: Gegen eine Zwischenlösung spricht, dass sich die Menschen an alles erst einmal gewöhnen müssen. Wir wollen möglichst bald eine Lösung, die baulich umgesetzt wird. Das kostet Zeit, aber auch Geld. Wenn die Straße umgestaltet wird, soll es besser werden für den Fußverkehr, wir wollen dort flanieren können. Kinder sollen auch mal rennen dürfen – so wie im

Bereich von Weißenburger Platz bis zum Rosenheimer Platz!

HN: Wäre eine reine Fahrradstraße analog der Lösung in Konstanz eine Option? Diese könnte sich über die angedachte Brücke zwischen dem Orleansplatz und dem Werksviertel erstrecken.

Lena Sterzer: Wir reden hier über den Abschnitt bis zum Pariser Platz. Wir wollen eine gewisse Durchlässigkeit für den Radverkehr

HN: Wer in Puncto Verkehrswende innovative und klimagerechte Ideen für die Neugestaltung des öffentlichen Raums hat, kann diese im Rahmen einer Förderaktion der Stadt einreichen. Wie stellen Sie sich hierzu? Dringen diese Eingaben zum Bürgerausschuss vor? Sind Ihnen Eingaben für Haidhausen bekannt?

Nina Reitz: Jeden Monat wenden sich Bürgerinnen und Bürger an uns mit Ideen, wie man ihr direktes Um-

feld oder auch den Stadtbezirk mit kleinen Maßnahmen verkehrssicherer, grüner, kinderfreundlicher und einfach lebenswerter machen kann. Wir greifen die Vorschläge gerne auf und setzen uns für die Umsetzung ein.

Das Gespräch führte Karin Unkrig

<https://bayern-design.de/beitrag/konzepte-fuer-den-oeffentlichen-raum/>



Gegenverkehr und die Sicht verstellende Parkplätze erschweren die Verhältnisse für Radfahrer*innen- und Fußgänger*innen: Foto: Grüne/Andreas Gregor

Fortsetzung von Seite 1

Abgründe tun sich auf

Und sie wurde an das Eisenbahn-Bundesamt geschickt.

Sebastian Apolony ist Leiter der Technischer Regierungsdirektor im Referat Finanzierung des Eisenbahn-Bundesamts. Vor dem Untersuchungsausschuss geladen erklärte er, er kenne den Report des Bundesrechnungshofs nur vom Hörensagen. Er habe vom Inhalt der Akten, die er von seinem Amtsvorgänger übernommen habe, lediglich über die Deckblätter Kenntnis genommen.

Das Eisenbahn-Bundesamt hat eine Schlüsselfunktion im Planungs- und Bauprozess der 2. Stammstrecke. Es ist die „Bewilligungsbehörde für Zuwendungen des Bundes für Investitionen in die Schieneninfrastruktur auf Grundlage von gesetzlichen Regelungen oder von Förderrichtlinien“.

Die Vertreter von Intraplan und Eisenbahn-Bundesamt vermittelten den Eindruck, die Expertise des Bundesrechnungshofs nicht ernst zu nehmen.

Baubegleitung auf wackeliger Datenbasis

Die Bayerische Staatsregierung hat der Deutschen Bahn eine Baubegleitung an die Seite gestellt, um Kostencontrolling und Risikoman-

agement unabhängig von der Bahn betreiben zu können. Thomas Graf, Baudirektor im Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr, ist im Mai 2019 mit einem Team in die konkrete Arbeit eingestiegen. Er stellte vor dem Untersuchungsausschuss fest, dass die Deutsche Bahn Zahlen zurückgehalten habe und die Baubegleitung mangels vorliegender DB-Zahlen eigene Berechnungen zur Zeit- und Kosten-schiene des Bauprojekts entwickeln musste.

Wolfgang Rauscher und Ulrich Baumgärtner bringen über ihre Firmen Erfahrung im Projektmanagement großer Bauvorhaben in das Baubegleitungsteam ein. Auch bei ihnen kam die Deutsche Bahn nicht gut weg. Mal fiel das Wort „Beschäftigungstherapie“, mal war vom „Heuhaufen“ die Rede, um die Qualität der von der Bahn gelieferten Daten zu beschreiben. Mühsam mussten benötigte Daten heraussortiert werden. Die DB konnte, so wurde weiter berichtet, eigene Zahlen nicht erklären, der Zustand sei „äußerst intransparent“.

Inge Aures, SPD-Abgeordnete im Untersuchungsausschuss, beklagte mehrmals das Durcheinander von Zahlen, bei denen nicht klar sei, auf welcher Berechnungsgrundlage sie fußen. Dem ist nichts hinzuzufügen.

anb

Mitwirkung